

UNSER DOM

Informationsblatt der Dompfarre Eisenstadt
Nr. 1 / April 2025



Liebe Gläubige!

Liebe Besucher des Martinsdoms!



„Spes non confundit“

„Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen“ (vgl. Röm 5,5), so hat Papst Franziskus das Einladungsschreiben zu diesem Heiligen Jahr betitelt. Er schreibt: „Alle hoffen. Im Herzen eines jeden Menschen lebt die Hoffnung als Wunsch und Erwartung des Guten, auch wenn er nicht weiß, was das Morgen bringen wird. Die Unvorhersehbarkeit der Zukunft ruft jedoch teilweise widersprüchliche Gefühle hervor: von der Zuversicht zur Angst, von der Gelassenheit zur Verzweiflung, von der Gewissheit zum Zweifel. Oft begegnen wir entmutigten Menschen, die mit Skepsis und Pessimismus in die Zukunft blicken, so als ob ihnen nichts Glück bereiten könnte. Möge das Heilige Jahr für alle eine Gelegenheit sein, die Hoffnung wieder aufleben zu lassen.“

Pilger der Hoffnung

Die Begegnung mit Jesus von Nazareth lässt uns die Zuwendung Gottes zur Menschheit erleben. – Diese Zuwendung Gottes zu uns Menschen, hat Agnes persönlich erfahren: Das Foto auf dem Titelblatt unseres Pfarrblattes zeigt die Kirche 'Sant' Agnese in Agone' an der Piazza Navona in Rom. Diese Kirche berichtet vom Glaubenszeugnis der heiligen Agnes, einer jungen Römerin des 3. Jahrhunderts. Sie wusste, dass die Freundschaft mit Jesus Christus das Leben reich und erfüllend

macht. Dafür war sie bereit, materiellen Reichtum und gesellschaftliches Ansehen hinter sich zu lassen – und in letzter Konsequenz sogar zu sterben.

Bei unserer Pilgerreise Ende März waren 50 Gläubige aus Eisenstadt eine Woche lang als „Pilger der Hoffnung“ unterwegs. Dabei haben wir beim Durchschreiten der Heiligen Pforten und zahlreichen geistlichen Impulsen beim Betrachten der Kunst- und Glaubensdenkmäler der Ewigen Stadt unseren persönlichen Glauben an Gott erneuert.

Glaubens-Entscheidungen treffen

Vielleicht fragen Sie sich auch, wie wir angesichts der Unsicherheiten durch die gegenwärtigen Veränderungen in Politik und Gesellschaft nicht in Nervosität und Angst fallen. Die Osterzeit mit der Feier der Auferstehung Jesu lädt uns ein, auch ganz persönlich an dieses Wunder innerlich anzubinden. Sonntag für Sonntag machen sich Gläubige an dieser Gewissheit fest, dass der Tod nicht das Ende unseres Lebens, sondern Durchgang zur Herrlichkeit in Gemeinschaft mit Gott ist. Im Glaubensbekenntnis, das vor 1700 Jahren im Jahre 325 am Konzil von Nizäa formuliert wurde, beten wir: „Wir erwarten die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt.“ Beten wir also ganz bewusst immer wieder diese Zusage Gottes – und versuchen wir aus diesem Vertrauen, die uns gestellten Aufgaben zu bewältigen (Seite 10).

Die Klimakrise – eine Herausforderung

Wir drucken in dieser Ausgabe unseres Pfarrblattes einen Artikel der bekannten österreichischen Klima-Forscherin Helga Kromp-Kolb ab, die Mut machen will, gemeinsam die Herausforderung der Kli-

makrise durch konkretes Tun anzugehen. In unserer Pfarre arbeitet seit geraumer Zeit ein sehr aktives „Umwelteam“ mit dem EMAS-Projekt an der Umsetzung von mehr klimagerechten Abläufen in unserem Pfarrzentrum. – Bei der bischöflichen Visitation im März haben wir dieses Projekt auch den Pfarrgemeinderäten der übrigen Eisenstädter Pfarren vorgestellt (Seite 8).

Gebet um Frieden in der Ukraine

Besonders möchte ich Sie bitten, für die Bevölkerung der Ukraine um den Frieden zu beten. Seit über drei Jahren sehnen sich die Menschen in der leidgeprüften Ukraine nach einer sicheren Zukunft. Theologische Gedanken zum Thema Frieden von Tamas Czopf, einem Theologie-Dozent der Universität München, sollen eine Anregung sein, einen gerechten und biblisch-orientierten Frieden zu erbitten (Seite 5).

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Osterzeit!

Ihr P. Achim Bayer

Hinweis: Eine herzliche Einladung an alle Kinder (8-14 Jahre). Am Beginn der Sommerferien finden erstmals die Kinder-Sommertage statt (Seite 11).



Die Bischöfliche Visitation: Ein Zeichen der Nähe und Verantwortung

Mit Jahresbeginn 2025 erfolgte der Auftakt für die in diesem Jahr am Plan stehende bischöfliche Visitation.

Die Visitation ist ein fester Bestandteil des kirchlichen Lebens und dient dazu, die Verbindung zwischen dem Bischof und den Gläubigen in den Gemeinden zu stärken. Dabei besucht der Bischof die Pfarren bzw. Seelsorgeräume seiner Diözese, um sich ein Bild von der pastoralen, liturgischen und organisatorischen Situation zu machen.

Eine Visitation erfolgt in der Regel in einem mehrjährigen Rhythmus und wird langfristig geplant. Sie umfasst verschiedene Programmpunkte, wie das Gespräch mit dem Pfarrer und dem Pastoralteam, Treffen mit Gemeindemitgliedern (Organisationen, Bildungseinrichtungen, Ehrenamtliche), Besichtigung kirchlicher Einrichtungen, Gottesdienste und liturgische Feiern sowie eine Verwaltungsprüfung über die Abläufe und Finanzen der Pfarren.

Ihren Abschluss fand die diesjährige Visitation in einem 3-tägigen Visitations-Wochenende von 20. bis 22. März. Als Auftakt zu diesem Wochenende wurde am Freitagabend nach der gemeinsamen Kreuzwegandacht zu einer Begegnung aller Pfarrgemeinderäte der vier visitierten Eisenstädter Pfarren – St. Georgen, Kleinhöflein, Oberberg und Dompfarre – geladen. Im Rahmen dieses Zusammentreffens wurden untereinander Themenschwerpunkte und Visionen für die nächsten Jahre ausgetauscht und Einigkeit u.a. darin erzielt, dass man der Gewinnung der jungen Generation und der neu zugezogenen Einwohner von Eisenstadt für das pfarrliche Leben höchste Priorität zukommen lassen muss, will und wird. Weitere Themen waren die Nachhaltigkeit und Schöpfungsverantwortung sowie die Erhaltung von Kulturerbe, vor allem am Oberberg, und die damit verbundene Verantwortung.



Zusammenfassend richtete Bischof Ägidius die Worte an alle anwesenden Mitglieder der Pastoralteams und des Pfarrgemeinderats und bedankte sich für den Einsatz, das Mitdenken und Mitarbeiten. Weiters betonte der Bischof auch die neuen (und alten) Herausforderungen und ermutigte uns zur Zusammenarbeit in den Pfarren und über die Pfarrgrenzen hinaus, um diese gemeinsam zu bewältigen. Im Anschluss an das Zusammentreffen der Pfarrteams folgte ein Festakt mit geladenen Gästen aus den verschiedenen Organisationen in Eisenstadt, sowie Vertreter der Stadtgemeinde, der Ordensgemeinschaften, des Schulwe-

sens, der Seniorenverbände, Studentenverbindungen und weiteren Personen des öffentlichen Lebens, um die Bedeutung der Verbindung der Kirche mit allen Bereichen der Stadt zu bestärken.

Weitere Höhepunkte des Visitations-Wochenendes umfassten die Firmung am Oberberg, Betriebsbesuche des Bischofs im Pfarrgebiet, der große gemeinsame Festgottesdienst am Sonntag im Dom und abschließend die Segensfeier und Agape in St. Georgen am Sonntagnachmittag.



Aus den zahlreichen gemeinsamen Gesprächen und der Auseinandersetzung mit der eigenen pastoralen Arbeit ergibt sich die Hoffnung, dass die vielen positiven Impulse sich in unserer Arbeit der nächsten Jahre im Seelsorgeraum widerspiegeln mögen. Wie auch aus den Worten von Bischof Agidius klar hervorging, muss keine Pfarre Angst haben vor Zusammenlegung, vielmehr sollten die Chancen aus der Zusammenarbeit eine positive Veränderung weg von Berührungängsten oder Konkurrenz und hin zu fruchtbarem Austausch führen. Durch diesen Austausch wollen wir für Eisenstadt an einer Gemeinschaft arbeiten, die sich gemeinsam weiterentwickelt und in der alle Gläubigen willkommen sind.

Christina Tonweber

„Pilger der Hoffnung“

Pilgerreise der Eisenstädter Pfarren nach Rom – Ein unvergessliches Erlebnis

Mit großer Dankbarkeit blicke ich auf unsere wundervolle „Pilgerfahrt der Hoffnung“ nach Rom zurück. Als Mitarbeiterin der Bergkirche/Haydnkirche in Eisenstadt durfte ich an dieser sorgfältig organisierten Reise teilnehmen, die uns nicht nur an bedeutende Orte des Glaubens führte, sondern auch spirituell tief berührte.

Eine Reise zu den Wurzeln des Glaubens

Unsere Pilgergruppe startete am 24. März 2025 frühmorgens in Eisenstadt. In einem komfortablen Bus führte uns die Route zunächst nach Montecatini Terme, dann nach Siena und schließlich nach Rom. Auf dieser Reise hatten wir die Gelegenheit, die reiche Kultur, Kunst und Geschichte Italiens kennenzulernen und tiefer in die Wurzeln unseres Glaubens einzutauchen.

Ein Höhepunkt war die Messfeier in der großen Marienkirche in Rom. Die bewegenden Worte von Dompfarrer P. Achim und Pfarrvikar Martin hinterließen einen bleibenden Eindruck. Die Predigt berührte meine Seele, und nach der Messe empfand ich eine tiefe innere Ruhe und Ausgeglichenheit.

Spirituelle und kulturelle Erlebnisse in Rom

In der Ewigen Stadt besichtigten wir zahlreiche bedeutende Stätten des Christentums:

- Petersdom – durch die Heilige Pforte durften wir diesen eindrucksvollen Ort betreten,
- Domitilla-Katakomben – ein eindrückliches Zeugnis des frühen Christentums,
- Centro Storico mit dem Kolosseum, Forum Romanum, Vatikanische Museen,
- bedeutende Kirchen wie Santa Maria Maggiore und San Giovanni mit dem Baptisterium.

Jeder dieser Orte erzählte seine eigene Geschichte und ließ uns die tiefe Verwurzelung unseres Glaubens in der Geschichte spüren.

Gemeinschaft und Dankbarkeit

Ein besonderer Dank gilt unserer Reiseleiterin Helena, die uns mit viel Wissen und Herzlichkeit begleitete, sowie unserem Chauffeur Mario, der mit Humor und Gelassenheit für eine angenehme Fahrt sorgte. Auch unsere Stadtführerin Diana beeindruckte mit ihrem enormen Wissen über Rom.

Nicht zuletzt war die musikalische Gestaltung durch Michaela, Regina und Beatrix eine große Bereicherung. Ihre wunderschönen Lieder verliehen den Gottesdiensten eine besondere Tiefe.

Am letzten Tag feierten wir eine feierliche Messe in Maria Saal, bevor wir uns mit vielen unvergesslichen Eindrücken auf den Heimweg machten.

Ich war bereits mehrfach in Rom, aber diese Reise war für mich etwas ganz Besonderes. Sie hat mich tief berührt und meinen Glauben gestärkt. Danke, dass ich dabei sein durfte!

Marta Horak



Foto: Martin Kanz



Foto: Martin Kanz

„Meinen Frieden gebe ich euch“

Theologische Gedanken von Dr. Tamás Czopf

Die Bibel ein Weg zum Frieden?

Jeder kennt das hebräische Wort für Frieden: „Schalom“. Den Schalom-Gruß spricht der auferstandene Jude Jesus auffällig oft zu seinen Jüngern.

Die Verheißung und die Vision des Friedens bilden einen roten Faden durch die gesamte Bibel. Umso bedenklicher ist es, dass viele Menschen, die der Bibel und dem Glauben eine ehrliche Chance geben wollen, immer wieder daran scheitern, dass ebenso eine blutige Spur von Gewalt und Krieg durch die HI. Schrift zieht, vornehmlich durch das Alte Testament. Und die spätere Kirchengeschichte ist wahrlich keine Geschichte des reinen Friedens. In der Tat steht dieser Satz am Anfang der Bibel: „Der Herr ist ein Krieger, JHWH ist sein Name!“ – so singt Mirjam, die Schwester des Mose nach der Rettung des Volkes aus Ägypten (Exodus 15,3) Allerdings finden wir auch den folgenden Vers in den Psalmen: „Ich will hören, was Gott redet: Frieden verkündet der HERR seinem Volk.“ (Ps 85,9) Oder: „Suche den Frieden und jage ihm nach.“ (Ps 34,15) Diese Dissonanz ist aber keineswegs nur dem Alten Testament eigen: „Denkt nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen! Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“ (Mt 10,34) Matthäus hat diese Aussage Jesu nicht schamhaft verdrängt. Aber der folgende Satz gehört ebenfalls zum Vermächtnis Jesu: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch...“ (Joh14,27a)

Sind die Bibel und der Glaube friedlich oder kämpferisch? Ist die Kirche Expertin des Friedens oder bringt sie viel eher Streit und Krieg? Und was ist das für ein Friede, wovon hier die Rede ist, und wie entsteht er? Als Orientierung im Gestrüpp dieser Fragen sollen ein paar Thesen dienen:

1. Gewalt schafft Gegengewalt. Sie kann nicht abgeschafft werden. Der globale und totale Pazifismus ist utopisch. Das unkontrollierte Chaos zwischen Menschen und Gruppen kann immerhin durch das rechtlich kontrollierte Gewaltmonopol des Staates mal mehr mal weniger eingedämmt werden. Ein ethischer Appell an alle Menschen: Seid endlich nett zueinander! – ist illusorisch.

2. Das bedeutet aber nicht, dass die politischen Bemühungen für den Frieden überflüssig oder gar verkehrt wären. Sie sind notwendig und ethisch geboten. Sie werden aber leider nie zu einem dauerhaften Frieden führen.

3. Der biblische Glaube geht davon aus, dass der Mensch grundsätzlich fähig und würdig für den Frieden ist; und dass der ‚Schalom‘ die Zusammenfassung des Schöpfungszustandes des

Kosmos ist. Nach dem Sündenfall ist er weiterhin da als Verheißung der Vollendung, und der ‚Schalom‘ bildet das Ziel der Erlösung.

4. Schon im Alten Testament ist diesbezüglich eine auffällige und eindeutige Entwicklung zu beobachten, wie das Gewicht von der allgegenwärtigen Gewalt – auch als eine Schattierung des Gottesbildes und der religiösen Praxis (Todesstrafe, Tier-Opferkult, kriegerische Auseinandersetzungen) – sich immer mehr in Richtung der gewaltlosen barmherzigen Einstellung verschiebt. Den Höhepunkt bilden die Gottesknechts-Lieder des Deuterjesajas (Jes. 40,1-55,13), wo das stellvertretende Leid des Knechtes den Frieden für viele bringt. Diese gut vorbereitete Sicht bricht dann im Neuen Testament mit Wucht durch.

5. Durch Jesus kam diese Entwicklung zu ihrem Höhepunkt. Seine Haltung könnte man zusammenfassen: „Es ist besser, Gewalt zu erleiden als Gewalt zu üben.“ Das ist noch kein Rezept für den Weltfrieden, da echter Gewaltverzicht nur freiwillig geschehen kann. Die freiwillige Gewaltlosigkeit und die Barmherzigkeit, welche die Gerechtigkeit übersteigt, sind weder gesetzlich noch ethisch einforderbar. Sie sind nur frei und durch eine sakrale Motivation möglich und realistisch und dadurch immer sozial, örtlich und zeitlich eingeschränkt.

6. Es scheint von daher Gottes Lösungsplan zu sein, eine einzigartige Gesellschaft zu initiieren, in der solche Freiwillige sich zusammentun und in den Fußstapfen Jesu eine freiwillig gewaltlose Gesellschaft bilden. Nicht aus Neigung und als moralische Leistung, sondern aus der Gnade Gottes heraus, die erbeten und empfangen werden muss und kann. Dieser Plan wurde durch das Kreuz Jesu grundgelegt. Der Friede in der Kirche unter Menschen und Gruppen ist in Folge des Kreuzes eine Gabe und ein Wunder, das anzieht und die Sehnsucht weckt.

7. Jesus hat also nicht den Weltfrieden gebracht, sondern das skandalös konkrete Angebot, sich heute und hier ihm anzuschließen und dem Frieden nachzujagen. Deshalb spricht Jesus nicht einfach vom „Frieden“, sondern von „meinem Frieden“. So bezeichnet Friede im biblischen Sinn das Verhältnis konkreter Personen und einen konkreten, überschaubaren Ort, der geprägt ist von der Gabe des HI. Geistes in der Nachfolge Jesu und durchsichtig ist für das große endgültige, endzeitliche, aber politisch nicht machbare Friedensreich Gottes. Dieser kleine und konkrete Ort, der bereits den Vorgeschmack des alles umfassenden Friedens in sich trägt, muss meistens inmitten von Unfrieden und Verfolgung existieren. In vielen Fällen wird er sogar als Provokation und Anlass zu Unfrieden empfunden und bekämpft, aber er soll ein Bild der Hoffnung für viele sein.

Quelle: „Spiritus“ (Pfarrbrief Starnberg / Bayern, gekürzt)

Auch in diesem Jahr entstanden wieder wunderschöne Kränze beim gemeinsamen **Adventkranzbinden** im Dompfarrzentrum. Der frische Tannenduft stimmte schon auf Weihnachten ein.



Im Advent ist ein kleines Bäumchen in den Dom eingezogen. Es durfte von Kindern und Erwachsenen mit bunten Kärtchen geschmückt werden, auf denen Bitten und Dank an Jesus und den lieben Gott geschrieben wurden.



Bischof Ägidius Zsifkovics feierte am Nikolaustag einen **Rorate-Gottesdienst mit mehr als 200 Schüler:innen**, 13 Lehrer:innen und Direktorin Charlotte Toth-Kanyak im Martinsdom. Die Religionslehrer an der Schule haben die Rorate vorbereitet, allen voran Pater Bernhard Schwarz, der seit September Religionslehrer in der Volksschule Eisenstadt ist.

In seiner **Predigt**, bei der **Bischof Ägidius** viele Fragen an die Kinder stellte, erzählte er den Kindern die Geschichte des heiligen Nikolaus und die Bedeutung des Heiligen für die Gegenwart. Jeder und jede sollten ein wenig wie der heilige Nikolaus sein und einander helfen, "sodass wir als Christen erkennbar sind durch unsere Taten". Im Anschluss an die Rorate wurden die Kinder zu einem kleinen Frühstück in den Martinussaal eingeladen.





Auch heuer fand zu Weihnachten wieder eine **Krippenandacht** für Familien zur Einstimmung auf den Heiligen Abend statt. Viele Kinder waren selbst als Musiker:innen und Darsteller:innen beim Krippenspiel daran beteiligt. Abschließend trug unser "Engel" auch das Jesuskind zu den Kindern im Publikum.

Von 2. bis 5. Jänner waren wieder viele Kinder als **Sternsinger** unterwegs, um Segenswünsche für das neue Jahr zu überbringen. Heuer wurde besonders fürs Kinderhilfsprojekte in Nepal gesammelt. Natürlich waren die Königinnen und Könige auch in den Hl. Messen vertreten.



Am Faschingsamstag wurde wieder **Kinderfasching** gefeiert. Es gab Speis und Trank, Tanz, Musik und ein tolles Spieleprogramm. Die Kinder konnten auch basteln und sich schminken lassen. Unser Herr Generalvikar und unser Herr Bürgermeister haben uns ebenfalls besucht. Danke an alle, die zum Gelingen dieses schönen Festes beigetragen haben.



Wir sind alle gefordert!

von Helga Kromp-Kolb
Universität für Bodenkultur Wien

Die Dringlichkeit des Klimaproblems

Die durch den Menschen in die Atmosphäre eingebrachten Treibhausgase haben im globalen Mittel zu einem Temperaturanstieg von 1,2 °C gegenüber vorindustriellem Niveau geführt. In Österreich beträgt die Erwärmung bereits 2,7 °C, in Wien fast 3 °C. Das ist schon sehr nahe den 1,5 °C globalen Temperaturanstiegs, jenseits dessen nach derzeitigem Stand des Wissens das Überschreiten von Kipp-Punkten nicht mehr vermieden werden kann. Ein solcher Kipp-Punkt ist der Zusammenbruch des Nordatlantik-Astes der globalen ozeanischen Zirkulation, ausgelöst durch Zufuhr von Schmelzwasser des Grönlandeises. Sollte die oberflächennahe, warme Ozeanströmung - nicht ganz richtig auch als Golfstrom bezeichnet - zum Erliegen kommen, würde Europa viel kälter, trockener und stürmischer werden. In Wien könnten die Temperaturen im Winter z. B. um mehr als 5 °C pro Dekade sinken, im Sommer um 1 °C. Eine weitere Folge des Zusammenbruchs wäre voraussichtlich der Kollaps des Amazonasregenwaldes, der grünen Lunge der Erde und ein wichtiger stabilisierender Faktor des Weltklimas. Die damit verbundene Verschiebung des Monsungürtels könnte Hungersnöte in Afrika und Asien auslösen. Voraussichtlich würde diese Destabilisierung des Klimas in unserer vernetzten Welt weltweit zu gewaltsamen Auseinandersetzungen führen. Damit wird unübersehbar, was so gerne ignoriert wird: Klimawandel ist kein „Umweltproblem“, sondern ein gesellschaftliches Problem. Es geht nicht darum, das Klima zu retten, sondern es geht um uns Menschen.

Wissenschaftler haben errechnet, dass der wahrscheinlichste Zeitpunkt für das Erliegen der Nordatlantikzirkulation etwa 2060 ist, mit einer Unsicherheitsmarge von 2025 (!) bis 2095.

Ganz allgemein könnte bei Temperaturanstiegen über 1,5 °C das Klimasystem, durch selbstverstärkende Prozesse vorangetrieben, von einem einigermaßen stabilen Zustand in eine Phase ständiger Erwärmung (*hot house earth*) geraten, die durch Menschen nicht mehr aufgehalten werden kann.

Das bedeutet, dass wir eine Entscheidung treffen müssen: Riskieren wir *hot house earth* oder setzen wir alles daran, das Klima zu stabilisieren? Dazu müssen die Treibhausgasemissionen global bis 2030 um 50 % reduziert werden, und „Netto Null“ muss bis 2050 erreicht werden.

Wie kommen wir ins Tun?

Ein erster Schritt ist wohl, zu **glauben, was wir wissen**. Das bedeutet, Klimawandel ernst zu nehmen und sich die Konsequenzen, aber auch die Maßnahmen konkret vorzustellen, sie zu begreifen. Das bedeutet, zu erkennen, dass jede Entscheidung zählt!

Angst und Unsicherheit überwinden. Dazu gehört, das Lagerdenken zu überwinden und neue Gruppen zu bilden oder Allianzen zu schmieden. Allianzen zwischen Klimaschützern und Heimatschützern können ebenso Sinn machen, wie zwischen Klimaschützern und Eltern, die wegen der Sicherheit des Schulweges ihrer Kinder besorgt sind.

Erlernte Hilflosigkeit überwinden. Jeder weiß, dass ein Kind, das sich einmal am Herd verbrannt hat, nicht wieder hingreift. Wenn ein Versuch scheitert, etwas in der Familie, in der Schule, im Betrieb oder in der Gemeinde zu verändern, lernen wir daraus, dass wir nichts verändern können. Das verbreitete Gefühl „Was kann ich kleines Rädchen schon ausrichten?“, entspricht nicht der Realität. Wir müssen neue Geschichten erzählen, Geschichten des Erfolges, der Beharrlichkeit, der Vernetzung. Vor allem Kindern und Jugendlichen müssen wir ermöglichen, Selbstwirksamkeit zu erfahren.

Fragen, die uns weiterhelfen

Wer nicht weiß, wie das Ziel, das er anstrebt, aussieht, wird es schwerlich erreichen. Deswegen ist es wichtig, gemeinsam eine Vision einer guten Zukunft zu entwickeln. Dabei können drei Fragen helfen, die eigentlich entwickelt wurden, um uns möglichst gut durch eine Klimakatastrophe zu führen, die uns aber genauso helfen, diese zu vermeiden.

1. Was ist uns wirklich wichtig? Was wollen wir beibehalten? Zweifellos geht es dabei um Lebensqualität, nicht Lebensstandard - aber wie schaut das konkret aus?
2. Was müssen wir loslassen, damit das gute Leben für alle innerhalb der ökologischen Grenzen ermöglicht wird? Ohne Loslassen ändert sich nichts
3. Und was können wir wiederherstellen, das früher schon hilfreich war? Was bietet uns die Natur gratis, das wir verschmätzt und vielleicht schon vergessen haben?

Mit einer gemeinsam erarbeiteten Vision, wie die Welt, wie die Region, wie das Leben in 20 und 30 Jahren aussehen soll, werden wir auch die Wege finden, dieses Ziel zu erreichen, und jeder wird Wege finden, dazu beizutragen.

Auszug aus der Zeitschrift *Natur & Umwelt*
34. Jahrgang, Ausgabe 3 / 2024

Buchtipps



Klimaschutz wird nur dann gelingen, wenn alle an einem Strang ziehen.

Seit über 50 Jahren spricht Helga Kromp-Kolb über die Klimakrise, sodass es möglichst viele verstehen. Vor allem die berechtigten Ängste und Sorgen der Jungen nimmt sie auf und lässt den erhobenen Zeigefinger stecken.

Die bekannteste und engagierteste österreichische Klimaforscherin erzählt uns in diesem Buch ihre ganz persönliche Geschichte, ihre Beziehung zur Natur und zu den Menschen. Und sie beschreibt den Klimawandel im Schnelldurchlauf.

Erschienen im Molden-Verlag



Kann man den Sinn des Lebens sehen?

Viele Menschen sehen ihn in der Schönheit der Natur, sie ahnen in ihr etwas Göttliches, für Naturwissenschaftler wie Albert Einstein war die Natur etwas Erhabenes, Letztes.

Doch gäbe es nur Natur, gäbe es nicht den Menschen, wäre niemand da, der in den Weiten des Weltalls irgendeinen Sinn sehen würde.

Der höchste Ausdruck von Sinn aber ist die Kunst. Und kaum ein Ort hat die größten Künstler der Welt wohl so angezogen wie Rom.

Erschienen im Kösel-Verlag

Nachruf Dr. Ernst Gschiel

Am 1. März haben wir unter zahlreicher Beteiligung von Gläubigen Medizinalrat Dr. Ernst Gschiel zu Grabe getragen. Im Alter von 93 Jahren war er am 21. Februar verstorben.

Dr. Gschiel war nicht nur als Facharzt für Anästhesiologie im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Eisenstadt äußerst engagiert – er hatte diese Abteilung im Wesentlichen aufgebaut – sondern er war auch in unserer Dompfarre mit ganzem Herzen tätig. Lange Jahre (1988 – 2002) war er als Ratsvikar im Pfarrgemeinderat in Verantwortung für das Wirken unserer Pfarrgemeinde. Sein fester Glaube an Gott und die Sorge für die Kirche war ihm persönlich stets ein Anliegen. Vielen Eisenstädtern ist auch die Organisation des jährlichen Pfarrballs im Gasthaus Ohr durch ihn in dankbarer Erinnerung.

Für seine große Familie war er stets ein liebevoller Vater und gleichzeitig war sie ihm Stütze und Rückhalt. Oft ist er am Abend noch zu seinem Patienten ins Spital geeilt, um dann wieder im Kreis seiner Lieben zu sein. Bis ein Jahr vor seinem Tod konnte er auch in der Familie seiner Tochter froh seinen Lebensabend verbringen, die letzte Zeit wurde für ihn im Pflegezentrum des Caritas-Hauses St. Martin gesorgt.

Die Dompfarre wird sich seiner stets in ehrendem Andenken erinnern – in der Gewissheit, dass er nun die ewige Gemeinschaft mit Gott erfahren darf. Lieber Dr. Gschiel – ruhe in Frieden!

P. Achim Bayer, Dompfarrer





Alpha-Glaubenskurse

Glauben vertiefen - Glauben erneuern

Um den Fragen nach dem Leben, nach Gott, nach allem, was dich beschäftigt auf den Grund zu gehen bieten wir **Ende September** wieder einen **Alpha-Kurs** an.

Beziehung stärken

Für Paare, die in ihre Beziehung investieren möchten, ist ebenfalls für den **Herbst** ein **Alpha-Ehekurs (online)** geplant.

Nähere Informationen werden rechtzeitig bekanntgegeben.

GLAUBENSBEKENNTNIS VON NIZÄA-KONSTANTINOPEL

Auf dem Konzil von Nicäa im Jahr 325, also vor 1700 Jahren, wurde der Prozess zur Einigung auf ein Glaubensbekenntnis angestoßen. Die endgültige Form des Nizänischen Credo ist das Glaubensbekenntnis, auf das sich weltweit alle christlichen Kirchen berufen.

ICH GLAUBE AN DEN EINEN GOTT,
DEN VATER, DEN ALLMÄCHTIGEN,
DER ALLES GESCHAFFEN HAT, HIMMEL UND ERDE,
DIE SICHTBARE UND DIE UNSICHTBARE WELT.

UND AN DEN EINEN HERRN JESUS CHRISTUS,
GOTTES EINGEBORENEN SOHN,
AUS DEM VATER GEBOREN VOR ALLER ZEIT:
GOTT VON GOTT, LICHT VOM LICHT,
WAHRER GOTT VOM WAHREN GOTT,
GEZEUGT, NICHT GESCHAFFEN,
EINES WESENS MIT DEM VATER;
DURCH IHN IST ALLES GESCHAFFEN.
FÜR UNS MENSCHEN UND ZU UNSEREM HEIL
IST ER VOM HIMMEL HERABGEKOMMEN,

HAT FLEISCH ANGENOMMEN
DURCH DEN HEILIGEN GEIST
VON DER JUNGFRAU MARIA
UND IST MENSCH GEWORDEN.
ER WURDE FÜR UNS GEKREUZIGT
UNTER PONTIUS PILATUS,
HAT GELITTEN UND IST BEGRABEN WORDEN,
IST AM DRITTEN TAGE AUFERSTANDEN
NACH DER SCHRIFT
UND AUFGEFAHREN IN DEN HIMMEL.
ER SITZT ZUR RECHTEN DES VATERS
UND WIRD WIEDERKOMMEN IN HERRLICHKEIT,
ZU RICHTEN DIE LEBENDEN UND DIE TOTEN;
SEINER HERRSCHAFT WIRD KEIN ENDE SEIN.

ICH GLAUBE AN DEN HEILIGEN GEIST,
DER HERR IST UND LEBENDIG MACHT,
DER AUS DEM VATER UND
DEM SOHN HERVORGEHT,
DER MIT DEM VATER UND DEM SOHN
ANGEBETET UND VERHERRLICHT WIRD,
DER GESPROCHEN HAT DURCH DIE PROPHETEN,
UND DIE EINE, HEILIGE, KATHOLISCHE
UND APOSTOLISCHE KIRCHE.
ICH BEKENNE DIE EINE TAUFE
ZUR VERGEBUNG DER SÜNDEN.
ICH ERWARTE DIE AUFERSTEHUNG DER TOTEN
UND DAS LEBEN DER KOMMENDEN WELT.

AMEN.

Ostern

Weil sein Grab leer ist,
weil er, der tot war,
sich als Lebendiger in der einen Ganzheit
seiner konkreten Menschheit erwiesen hat,
darum wissen wir:
Es hat alles schon wirklich begonnen,
gut zu werden.
Es ist noch alles ungefähr unterwegs.
Alles ist unterwegs zu einem Ziel,
das nicht ein utopisches Ideal,
sondern eine schon seiende Wirklichkeit ist.
Denn das Ende hat schon begonnen.
Und es ist die Herrlichkeit.

(P. Karl Rahner SJ, 1904-1984)

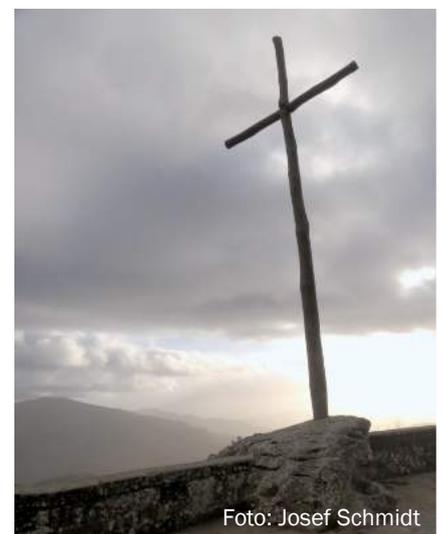


Foto: Josef Schmidt

SCHÄFCHEN GRUPPE

FÜR ELTERN MIT KLEINKINDERN VON 0-5 JAHREN

AM LETZTEN DONNERSTAG IM MONAT 9.00-11.00

IM JUNGSCHARRAUM DER DOMPFARRE EISENSTADT OHNE VORANMELDUNG

ZUM GEMEINSAMEN SPIELEN, SINGEN, AUSTAUSCHEN

WWW.DOMPFARRE.EISENSTADT.AT

Kleinkinder-Wortgottesdienste

Sonntag, 11:00, Dompfarrzentrum
27. April, 25. Mai, 1. Juni, 29. Juni

Jugendvigil

Samstag, 20:00, Dom
12. April, 17. Mai, 21. Juni

Jugendmessen

Sonntag, 18:30, Dom
27. April, 25. Mai

Generationen-Café

Jeweils am Donnerstag, 14:30 - 17:30
Dompfarrzentrum
24. April, 8. Mai, 22. Mai, 12. Juni, 26. Juni

Aus den Matriken

GETAUFT - Aufgenommen in die Kirche

Pinter Luise Hermine
Richter Finn
Heindl Mira Ehmi
Zechmeister Thomas

GESTORBEN - in unser Gebet eingeschlossen

Pogats Günter
Fuhrmann Anna
Peissl Maria
Piffel Helmut
Job Maria
Ertl Hedwig
Wodak Christine
Trischak Edith
Skarits Herta
Klein Josef
Gschiel Ernst
Wagner Erich
Duhs Ernestine
Zirkovits Gertrude
Pieber Paul
Wilfling Anna
Brucher Nicole
Tschuchnig Maria

Wir sagen: „Vergelt's Gott!“

Kindermette - Nothilfe Kalkutta	1.082,11 €
MISSIO - Priesterausbildung	735,53 €
Dreikönigsaktion	15.781,15 €
Kerzensammlung	588,39 €
Heizungssammlungen	1.040,26 €
Elisabeth-Sammlung	717,92 €
Fastenaktion	1.228,89 €

Kinder-Sommertage

der Dompfarre Eisenstadt

Mo 30. Juni – Fr 4. Juli 2025

„Mit Jesus in dem Boot“

Alle Kinder von 8 – 14 Jahren sind eingeladen! Kosten: € 130,-

Info-Zettel und Anmeldungen liegen in der Kirche am Schriftenstand auf.

GOTTESDIENSTE IN DER DOMKIRCHE ST. MARTIN

Sonntag Feiertag	09:00, 11:00, 18:30
MO, MI, FR	08:00
DO, SA	18:30

WEITERE SONNTAGS- MESSEN IN EISENSTADT

Pfarrkirche St. Georgen:	08:00 09:30
Spitalskirche:	08:00
Pfarrkirche Kleinhöflein:	09:00
Pfarrkirche Oberberg:	10:15

WEITERE WERKTAGSMESSEN IN EISENSTADT

St. Michael:	Di, 08:00
Kleinhöflein:	Mi, 18:00
Oberberg:	Fr, 18:30
Krankenhauskapelle:	tägl. 18:00
St. Georgen:	Mo, Di, Fr, 18:00

BEICHTGELEGENHEIT

Im Beicht- und Aussprachezimmer
(Haupteingang links)

Samstag: 08:30 - 10:00

EUCHARISTISCHE ANBETUNG

Mittwoch: 08:30 - 09:30

Donnerstag: 17:30 - 18:30

Wir sind für Sie da:
im Pfarrbüro - Domplatz 1 A
Telefon: 0676/880703238
Email: dompfarre@rk-pfarre.at
Bürozeiten: Mo, Mi, Do und Fr,
von 9:00 bis 11:00
Dienstags geschlossen

Impressum:
Inhaber, Verleger und Herausgeber:
Dompfarre zum Hl. Martin, Domplatz 1 A,
7000 Eisenstadt, T: 0676/880703238
E: dompfarre@rk-pfarre.at
Redaktion: P. Achim Bayer, Roswitha Braun-
rath, Michael Knor, Alexandra Schleisitz,
Christina Tonweber
Layout: Regina Traxler und Florian Traxler-
Palir
Druck: Wograndl Druck GmbH, Mattersburg
Bildnachweis: Dompfarre, sofern nicht an-
ders angegeben

APRIL

FEIER DER KAR- UND OSTERWOCHE

So 13 **Palmsonntag**
10:00 Palmweihe (Hauptplatz),
Prozession und hl. Messe
10:30 Leidensgeschichte für
Kinder (parallel)
KEINE Hl. Messen um 09:00
und 11:00
18:30 Hl. Messe

Mi 16 15:00 Chrisam-Messe

Do 17 **Gründonnerstag**
09:00 Laudes
18:30 Messe vom letzten
Abendmahl,
anschl. Ölbergstunde

Fr 18 **Karfreitag**
09:00 Trauermette
15:00 Kreuzwegandacht für
Familien
18:30 Liturgie vom Leiden und
Sterben des Herrn
anschl. Komplet, danach bis
24:00 Anbetung beim Hl. Grab
(Familienkapelle)

Sa 19 **Karsamstag**
07:30 - 08:45 Anbetung beim
Hl. Grab (Familienkapelle)
09:00 Trauermette
10:00 - 18:00 Anbetung beim
Hl. Grab (Familienkapelle)

20:00 OSTERNACHTFEIER
(Hauptgottesdienst des Jahres)
Lichtfeier, Wortgottesdienst,
Tauferneuerung,
Eucharistiefeier,
anschl. Speisensegnung

So 20 **Ostersonntag**
10:00 Pontifikalmesse
KEINE Hl. Messen um 09:00
und 11:00
17:30 Vesper
18:30 Hl. Messe

Mo 21 **Ostermontag**
Hl. Messen um 09:00, 11:00
und 18:30

So 27 **Weißer Sonntag - Sonntag der
Barmherzigkeit**
17:00 Stunde der
Barmherzigkeit (Gestaltung:
Domkapitel)

MAI

MAIANDACHTEN

jeweils Mittwoch, 17:00 Uhr
mit Predigt

Do 1 09:00 Hl. Messe

So 4 09:00 **Festgottesdienst**
100 Jahre Eisenstadt
Landeshauptstadt
TV Übertragung (Servus-TV),
anschl. Agape im Martinus-Saal

So 11 **Muttertag**
11:00 Familienmesse

Do 29 **Christi Himmelfahrt**
Hl. Messen um
09:00, 11:00 und 18:30

JUNI

So 1 **10:00 Festmesse** mit Bischof
Ägidius, Gestaltung:
Bauernkapelle St. Georgen
KEINE Hl. Messen um 09:00
und 11:00

So 8 **Pfingstsonntag**
10:30 Firmung
(11:00 Messe entfällt)

Mo 9 **Pfingstmontag**
Hl. Messen um 09:00, 11:00
und 18:30 Uhr

So 15 **Dreifaltigkeitssonntag**
10:30 Erstkommunion
(11:00 Messe entfällt)

Do 19 **Fronleichnam**
10:00 Festmesse vor der
Bergkirche, anschl. Prozession

So 22 **Wallfahrt nach Loretto**
11:00 Hl. Messe in der Basilika
in Loretto
(11:00 Messe im Dom entfällt)

WALLFAHRT NACH MARIAZELL

mit dem Bus: am 17. August
zu Fuß: vom 14. - 17. August

Nähere
Informationen
folgen.



Der Terminüberblick gibt den Stand bei Drucklegung bekannt.
Bitte beachten Sie die Informationen in den Schaukästen und auf unserer Homepage
(www.dompfarre-eisenstadt.at).